Erschütterung

Autor(en): **Hesse, Hermann**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **24 (1921-1922)**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-748896

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ja auch bloß den Zweck haben, zur eingehenden Beschäftigung mit dem Buche selber aufzufordern. Dieses hat denn auch noch lange nicht die gebührende Würdigung in der Öffentlichkeit erfahren. Man liest heute Spengler und Keyserling; lässt sich von jenem zu einem selbstmörderischen Nihilismus, von diesem zu einem geistvollen Relativismus anregen. Ist es aber heute wirklich das Wichtigste, den Untergang des Abendlandes oder seine Versöhnung mit dem Morgenlande zu predigen? Warum nimmt man nicht lieber ein Buch zur Hand, das von den Ideen und Möglichkeiten zeugt, die in uns allen wohnen und befreit sein wollen? Man wird dies Buch eine Utopie nennen. Das ist es auch, wenn wir den Maßstab des schon Realisierten, der der Maßstab der Trägheit ist, anlegen. Wenn wir uns aber der Not der Gegenwart zuwenden, wenn wir, wie der Verfasser an anderer Stelle so schön sagt, erkennen, dass Gott auf uns wartet, dann werden wir nicht auf das Gewordene, sondern auf das Werdende hinblicken. Und wir werden einsehen, dass die neue Schule bloß so lange ein Zukunftstraum ist, als wir von ihr träumen, anstatt sie aufzubauen; dass sie in dem Augenblicke Wirklichkeit wird, in dem wir uns ihr als *Lehrer* zur Verfügung stellen. Wir werden also die Kräfte des Lehrens und Mitteilens in uns wecken, von denen Ragaz ein edles Zeugnis gibt.

PARSCH bei Salzburg E. EWALD

□□□

ERSCHÜTTERUNG

Von HERMANN HESSE

Trübe ward mir plötzlich der Wein im Becher,
Müde saß ich und musste zu Boden schauen,
Fühlte mein Herz stillstehn und mein Haar ergrauen.
Lärmend lachten im Saal meine Freunde, die Zecher.

Da im Fenster erschien meiner Jugend Vertrauter,
Glänzender Mond, und schien die Halle zu dehnen,
Blitzte im Kelch und in meinen ausbrechenden Tränen.
Meine Freunde, die Zecher, sangen und jubelten lauter.

Stund' um Stunde nun wandr' ich, und fühle die Winde
Ferner Sommer auf meinen brennenden Wangen,
Summe die Lieder, die einst wir als Knaben sangen,
Denke der Heimat und weiß, dass ich nie mehr sie finde.

□□□